
Grundqualifizierung Evaluation

Beschreibung des zweitägigen Workshops

Der Kontext von Bildungslandschaften verlangt von Personen mit Koordinierungsfunktion - wie in anderen Netzwerken auch - eine große Bereitschaft zur Kooperation mit regionalen Akteuren. Des Weiteren stehen sie in der Pflicht, über Ergebnisse Rechenschaft abzulegen und abgesicherte Empfehlungen für Entscheidungen der kommunalen Politik zu geben. Evaluation und Qualitätsentwicklung geben Verfahren und Instrumente an die Hand, um Projekte und Netzwerke wirkungsorientiert zu gestalten. Angebote können von Beginn an besser auf die Bedarfe der Zielgruppen ausgerichtet werden und damit eine höhere Wirksamkeit erzielen. Kooperationsstrukturen und Arbeitsweisen von Netzwerken können analysiert werden. Zudem ermöglichen die Ergebnisse einer Evaluation, Aktivitäten nach außen darzustellen und über investierte Ressourcen Rechenschaft abzulegen.

Zielgruppe der Qualifizierung

Personen mit Koordinierungsfunktion für Projekte und Netzwerke und Mitarbeitende.

Die Entwicklung des Angebots erfolgte im Kontext „Regionale Bildungslandschaften“. Erste positive Erfahrungen mit der Adaption an Netzwerke Frühe Hilfen wurden bereits gesammelt. Die Adaption an weitere thematische und regionale Kontexte ist möglich.

Ziele und Aufbau der Qualifizierung

Das übergeordnete Ziel der „Grundqualifizierung Evaluation“ ist der Aufbau einer internen Evaluationskultur in Bildungslandschaften. Der zweitägige Workshop wird bereits seit dem Jahr 2010 für Bildungsbüros durchgeführt und wurde dabei stetig weiterentwickelt und den aktuellen Bedarfen angepasst. Die Erfahrungen der letzten vier Jahre haben gezeigt, dass besonders gute Lerneffekte erzielt werden, wenn zwischen den beiden ganztägigen Workshop-Tagen zwei bis drei Wochen liegen, in denen eine „Hausaufgabe“ bearbeitet wird und die Teilnehmenden zusätzlich vor dem ersten Workshop-Tag eine vorbereitende Aufgabe bearbeiten:

- a) ***Vorbereitende Aufgabe:*** Sie wird den Teilnehmenden ca. zwei Wochen vor dem ersten Workshop-Tag per E-Mail zugesandt. Die Aufgabe schärft den Blick dafür, wie Wirkungen beschrieben und Ziele formuliert werden müssen, um sie evaluieren zu können.
- b) ***Erster Tag der Qualifizierung:*** Die Themen des ersten Tages sind neben der Vermittlung von grundlegenden Wissen zur Evaluation die Vertiefung der wirkungsorientierten Zielklärung sowie das Thema „Zweck und Nutzen einer Evaluation“. Die Teilnehmenden erschließen sich das Vorgehen bei der Planung und Durchführung einer Evaluation anhand eines „Evaluationszyklus“. Er verdeutlicht, dass sich eine „gute“ interne Evaluation dadurch auszeichnet, dass möglichst wenige Daten erhoben werden, die erhobenen Daten aber sehr gezielt darauf abgestimmt sind, wozu (Zu welchem Zweck?) die Evaluationsergebnisse genutzt werden sollen, bspw. um ein Projekt auf bestimmte konzeptionelle Bestandteile hin zu prüfen ODER um Geldgebern gegenüber Rechenschaft über die Verausgabung von Geldern abzulegen ODER eine Entscheidung über die Fortführung eines Projekts im Anschluss an eine befristete Förderung zu treffen. Nur wenn systematisch und sorgfältig geplant wird, wozu und mit welchem Verwertungsinteresse Evaluationsergebnisse benötigt werden (Wer stellt welche Fragen?),

kann eine interne Evaluation, die üblicherweise mit begrenzten Ressourcen auskommen muss, den Aufwand für die Datenerhebung und -auswertung auf ein vertretbares Maß begrenzen.

- c) **Hausaufgabe zwischen den Präsenztagen:** Der Inhalt der Hausaufgabe wird am Ende des ersten Workshop-Tages gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt und kann auch innerhalb des Teilnehmerkreises individuell angepasst werden. Häufig wird die Entwicklung eines wirkungsorientierten dreigliedrigen Zielsystems für ein zu evaluierendes Projekt der Teilnehmenden gewählt.
- d) **Zweiter Tag der Qualifizierung:** Die Themen des zweiten Tages sind die Entwicklung eines Untersuchungsdesigns, empirische Methoden und die Herausforderung, wie man die Nutzung von Evaluationsergebnissen durch Kommunikation und bedarfsgerechte Aufbereitung vorbereiten muss. Neben einem kurzen Überblick zu empirischen Datenerhebungs- und -auswertungsmethoden wird ein Fokus darauf gelegt, Instrumente zu entwickeln, welche sich gut und mit wenig Aufwand in das Praxishandeln integrieren lassen, leicht handhabbar und selbsterklärend sind, eine schnelle bzw. unmittelbare Ergebnismeldung an die Beteiligten ermöglichen und dennoch gültige Ergebnisse erbringen. Solche Instrumente werden auch „konvivial“ (lebensfreundlich, lebensdienlich) genannt. Den Abschluss des Workshops bildet eine Zusammenfassung anhand des Evaluationszyklus.

Die „Grundqualifizierung Evaluation“ verfolgt die Lernziele:

- Die Teilnehmenden klären messbare Wirkungsziele von Maßnahmen/Projekten.
- Die Teilnehmenden planen für festgelegte Zwecke eine Evaluation und entwickeln erste einfache Instrumente, um Daten dafür zu sammeln.
- Die Teilnehmenden erarbeiten, wie Evaluationsergebnisse aufgegriffen und genutzt werden können – auch in der Kommunikation mit Netzwerkpartnern.
- Die Teilnehmenden gewinnen einen Überblick über den Evaluationszyklus und die einzelnen Evaluationsschritte.

Weitere förderliche Faktoren für den Lernerfolg

- Die Ausarbeitungen der Teilnehmenden zur vorbereitenden Aufgabe und zur Hausaufgabe sollten dem Moderator/der Moderatorin vorab zugesendet werden, damit einzelne Ausarbeitungen im Workshop aufgegriffen werden können. Des Weiteren erleichtert es dem Moderator/der Moderatorin, anhand aktueller und realer Beispiele die Praxis der Teilnehmenden besser zu kennen zu lernen und bedarfsgerecht zu beraten.
- Alle Aufgaben (Vorbereitung, AGs im Workshop, Hausaufgabe) können anhand eines realen und selbst ausgewählten Projekts aus der Praxis der Teilnehmenden bearbeitet werden. Kollegen/innen eines Teams sollten im Idealfall gemeinsam teilnehmen und alle Aufgaben gemeinsam angehen.
- Besonders wichtig für einen hohen Lernerfolg ist eine enge Begleitung der Lerngruppen (AGs) im Rahmen der zwei Präsenztage. Ab einer Teilnehmerzahl von ca. 20 Personen sollte ein zweiter Moderator/eine zweite Moderatorin hinzugezogen werden.

- Unabdingbar für eine nachhaltige Implementierung einer internen Evaluationskultur sind weitere Unterstützungsangebote für die Teilnehmenden. Vertiefende Workshop-Angebote sind zu empfehlen. Noch wichtiger ist es jedoch, dass sich die Teilnehmenden bei ersten eigenen Evaluationsvorhaben von einem (organisationsintern oder – extern angesiedelten) Evaluationsexperten/einer Evaluationsexpertin zu ganz konkreten Fragen und Arbeitsschritten Beratung einholen können, bspw. zur Überarbeitung eines Fragebogens, bevor er eingesetzt wird.
- Besondere Bedeutung für den Aufbau und die Entwicklung einer Evaluationskultur in Organisationen haben die Schulung eines Großteils der Mitarbeitenden - auch von neuen und nachrückenden - sowie das Handeln der Leitung, die u. a. das Qualitätsbewusstsein und -denken bei Mitarbeitenden wecken und fördern sowie erforderliche Ressourcen gewährleisten muss. Um dieses Bewusstsein zu entwickeln empfiehlt es sich, dass auch Leitungskräfte einmal an der Grundqualifizierung teilnehmen.
- Der im Verlag der Bertelsmann Stiftung veröffentlichte Leitfaden „Regionale Bildungslandschaften wirkungsorientiert gestalten“ (Stefan Schmidt 2012) ist ebenfalls entlang des Evaluationszyklus gegliedert und kann als Nachschlagewerk und zur Vertiefung genutzt werden. Im umfangreichen Handout zum Workshop finden sich weitere Infomaterialien und Hinweise auf weiterführende Literatur.